



LANDVOLK Lüneburger Heide

17. Jahrgang · Ausgabe 7

Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V.

Juli 2026

Aktuelles

Landvolk glücklich über LEADER-Förderung

Lüneburger Heide (lv). Riesenerfolg für das Landvolk: Für das Bildungsprojekt „Das Grüne Klassenzimmer - Wissen wächst draußen“ hat der Kreisverband Lüneburger Heide eine Finanzierungszusage von der LEADER-Region Naturpark Lüneburger Heide erhalten.

Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen und Landvolk-Mitarbeiterin Dr. Wibke Meyer, die das Projekt der Jury vorstellten, werten den Erfolg als Meilenstein für die künftige Arbeit, da die Naturpark-Region die Federführung für das Verbundprojekt mit insgesamt fünf LEADER-Regionen einnimmt.

Von den rund 110.000 Euro Projektmitteln wird das Landvolk knapp 80.000 Euro Förderung aus LEADER-Mitteln erhalten. Ein großer Teil der Förderung wird für die Finanzierung der Personalkosten genutzt, ein weiterer Teil für einen Pkw-Anhänger mit Equipment als ein mobiles Klassenzimmer und ein weiterer Teil für den Bustransfer von den Schulen zu den Betrieben und zurück.



Im Rahmen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet das Landvolk

gemeinsam mit Kindergärten und Schulen altersgerechte Projekte an, die sich mit Themen rund um den Bauernhof beschäftigen. Darüber hinaus gehören auch Lehrerfortbildungen zu den Angeboten des Landvolks. Da die Treffen meistens auf verschiedenen Höfen stattfinden, hat es sich bewährt, dass ein mobiles Klassenzimmer die Bauernhof-Pädagogen begleitet. Anschauungs- und Unterrichtsmaterial sowie leichtes Mobiliar sind dann stets vor Ort verfügbar (siehe auch Seiten 7 und 8).

Die Beschlüsse in den vier anderen LEADER-Regionen folgen in den kommenden Wochen. Der letzte Beschluss wird in Rosengarten am 6. Oktober erwartet.



In Vethem Blankenmühlen versammelten sich zum Pressegespräch (v.l.n.r.) Landvolk-Vorstand Henrik Rump, CDU-Landratskandidat Dr. Arne Wieben, Kreisrätin Cornelia Reithmeier (parteilose Landratskandidatin), SPD-Landratskandidat Sebastian Zinke und Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen. Foto: Precht

Kandidaten zur Wahl

Bewerber für das Landratsamt zu Gast beim Landvolk

Blankenmühlen (ccp). Am Sonntag, dem 13. September 2026, finden in Niedersachsen Kommunalwahlen statt. Kreistage sowie Stadt- und Gemeinderäte werden neu gewählt. In vielen Kommunen ist auch das Amt des Bürgermeisters oder des Landrats neu zu besetzen. Diese Posten werden in direkter Wahl vergeben. Falls ein Kandidat im ersten Verfahren nicht die erforderliche Mehrheit erreicht, kommt es am 27. September 2026 zu einer Stichwahl. Da der amtierende Landrat im Heidekreis, Jens Grote, seinen vorzeitigen Rücktritt erklärt hat, müssen die Wähler auch hier über eine Neubesetzung entscheiden.

Für das Amt des höchsten Verwaltungsbeamten oder der höchsten Verwaltungsbeamtin im Heidekreis gibt es drei Bewerbungen: Cornelia Reithmeier (47), Diplom-Verwaltungswirtin, parteilose Bewerberin, Kreisrätin im Heidekreis – Dr. Arne Wieben (53), Volljurist, Kandidat der CDU, Regierungsdirektor und Leiter der Justizvollzugsanstalt Bremervörde – Sebastian Zinke (45), Volljurist, Kandidat der SPD, Mitglied im Niedersächsischen Landtag als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises Walsrode.

Der Landvolk-Kreisverband Lünebur-

ger Heide hat Cornelia Reithmeier, Sebastian Zinke und Dr. Arne Wieben zu einer Gesprächsrunde mit Vertretern der regionalen Presse eingeladen. Geschäftsführer Henning Jensen wollte u. a. wissen, welche Möglichkeiten bestehen, um landwirtschaftliche Betriebe im Rahmen der Kommunalpolitik zu fördern. Den dringenden Bedarf stellte keiner der Kandidaten in Frage und so gab es ein frühes Einvernehmen, dass der Landkreis seine Möglichkeiten zur Unterstützung des Berufsstandes ausschöpfen müsse und ausschöpfen werde. Dr. Wieben: „Wir wissen, dass die Landwirtschaft unter Druck steht. Aber Gesetze sind in Brüssel, Berlin und Hannover gemacht, und wir müssen sie hier so weit wie möglich zu unseren Gunsten gestalten.“ Cornelia Reithmeier: „Wenn wir von wirtschaftlichem Druck reden, dann stehen wir erst am Anfang.“ Bei der Verteilung von Finanzmitteln sieht die Kreisrätin die Kommunen als „unterste Glieder der Nahrungskette“. Mit parteiunabhängiger Politik und Verzahnung von Verwaltung, Politik und Bevölkerung will sie den Dialog fördern und praxisnahe Umsetzung von Entscheidungen erwirken. Sebastian Zinke schickt voraus: „Ohne Landwirtschaft ist der Heidekreis nicht denkbar.“ Er sieht die Kommunalverwaltung als Begleiterin einer Transformation, die sich

zu hoch technisierten Verfahren entwickelt. Auf die stark eingeschränkten Bedingungen im Aller-Leine-Tal seien Ausnahmeregelungen zu schaffen und im Bereich Biogas müsse man gemeinsam nach wirtschaftlichen Lösungen suchen.

Zu den landwirtschaftlich bedeutenden Themen wie Windkraft, Photovoltaik, Nutzung von Altgebäuden, ICE-Bahntrasse sowie Bau- und Veterinärwesen geben alle Kandidaten ein Statement ab, aber sie unterliegen unausweichlich einer engen Bindung an Gesetze und begrenzte Finanzmittel. Rund 98 Prozent der Kreisausgaben unterliegen festen Vorgaben. Landrat und Kreistag haben hier nur einen minimalen Entscheidungsspielraum. Die gesetzlichen Vorgaben legen Fesseln um die kommunale Befreiheit im täglichen Handeln. Dieser Tyrannei der Umstände sind sich die Kandidaten alle sehr bewusst. Niemand macht da Heilsversprechen und bei der klaren Ausgangslage vor der nächsten Wahlperiode prallen kaum Meinungen aufeinander. Die Kollegialität unter den Kandidaten ist ausgeprägter als Wahlkampf-Atmosphäre.

Doch eines wird hier deutlich: Politik für den Heidekreis kann künftig nur in einem engen Feld der Möglichkeiten betrieben werden. *Fortsetzung auf Seite 2*

Aktuelles

Wintergerste gut in Qualität und Menge

Lüneburger Heide (ccp). Unter der glühenden Sonne der späten Juni-tage ist die Abreife der Wintergerste wie im Zeitraffer verlaufen. Auf den leichteren Standorten des Verbandsgebiets starteten die Drescher am 25. Juni. Die Entwicklung der Pflanzen war aber schon so weit fortgeschritten, dass weder in der Menge noch in der Qualität nennenswerte Einbußen durch die Hitze festgestellt wurden. Landhandel und Genossenschaften berichten von guten Vollergerstenanteilen und einer Ertragsspanne, die sich überwiegend zwischen fünf und acht Tonnen je Hektar bewegt.

Gezahlt wurde für erste Partien zwischen 15,75 und 16 Euro je Dezitonne. Die Marktaussichten für die weitere Ernte werden überschattet von einem recht hohen Lagerbestand aus der Ernte 2025. Die rückläufigen Tierbestände in den Veredelungshochburgen in Süddoldenburg machen sich in einem deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Futtergetreide bemerkbar. Einzig der Raps sorgt mit Notierungen um 50 Euro je Dezitonne für eine freundliche Stimmung.

Ein Blick auf die Roggen-, Weizen- und Sommergerstenbestände lässt befürchten, dass die extreme Hitze an diesen Kulturen nicht spurlos vorübergegangen ist.

Spezialisierte Anbauer von Frühkartoffeln aus der Region haben Anfang Juli mit der Ernte und Vermarktung schalenfester Ware begonnen. Die Preise liegen mit 47 Euro je Dezitonne leicht unter dem Niveau des Vorjahres. „Bisher ist noch alles im Lot“, heißt es im Handel, das Angebot fließe stetig ab. Die Haupternte ist von der Sonne deutlich gezeichnet. Knollentemperaturen von 27 Grad bedeuten Leidensdruck für die braune Knolle, was eine vorzeitige Alterung nach sich ziehen kann.

Der Mais ist seinem Ruf als sonnenliebende Pflanze gerecht geworden und zeigt sich bisher in guter Verfassung. Bis auf einzelne Trockenschäden überzeugen auch die Rübenbestände mit einem kräftigen Wuchs.

Kommentar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

engagiert und kämpferisch zeigt sich Präsident Rukwied auf dem Deutschen Bauerntag im badischen Freiburg. Klar benennt er die aktuellen Herausforderungen auf den Betrieben, im gesellschaftlichen Umfeld und im politischen Geschehen vor dem Hintergrund einer überwiegend schwierigen Marktlage. Die Forderungen des DBV an die politisch Verantwortlichen artikuliert er deutlich: Finanzielle Entlastungen in der aktuell schwierigen Marktlage über die Verlängerung des Tankrabattes bis zum Ende der Ernte, einen Zuschuss zur Sozialversicherung für eine indirekte Entlastung sowie Sonderregelungen beim Mindestlohn und ein Beibehalt des Minijobs. Die an die EU gerichteten Forderungen untermauerten die Delegierten mit einem starken Mehrheitsvotum in der „Freiburger Erklärung“. Zentraler Bestandteil der Forderung ist ein gesichertes Agrarbudget mit 500 Milliarden Euro bei Fortbestehen der ersten und zweiten Säule, d. h. einerseits Direktzahlungen und andererseits Maß-

nahmen zur ländlichen Entwicklung. Der Forderung der Zuckerrübenanbauer nach einer produktgekoppelten Förderung erteilte Rukwied eine klare Absage. Zusätzliche Anforderungen an die Betriebe wie z. B. im Bereich des Natur- und Umweltschutzes oder des Tierwohls müssten stets mit gesonderten Finanzierungen ausgestattet sein. Etwas kopfschüttelnd brachte ich mich im Forum zum Thema Tierwohl ein. Tragisch ist, dass die Bürger zwar nach mehr Tierwohl rufen, doch der Verbraucher in der gehofften Masse nicht bereit ist, dieses an der Theke zu bezahlen. Der Handel kündigt so beim Übergang vom fondsgebundenen in das marktbasiertere Haltungsformfinanzierungsmodell in Teilen die bestehenden Verträge zur Haltungsstufe 3 beim Schwein auf. Die teuer (um-)gebaute Ställe können ihre Zweckbestimmung so nicht mehr umsetzen und die Betriebe bleiben auf den Investitionen sitzen. Viele Berufskollegen und Verbandsvertreter zeigen nun empört mit dem Finger auf die Verbraucher und den Handel. Doch was das nicht so erwartbar? „Marktversagen bei öffentlichen Gütern“ lautet hier das

Stichwort, welches die Volkswirte und Ökonomen seit Jahrzehnten in Modellen erklären und in der Praxis an diversen Beispielen beobachten. Ein freier Markt wird im Bereich des Tierwohls keinen auskömmlichen Preis zwischen Angebot und Nachfrage im gehofften Umfang zustande bringen – Marktversagen! Staatliches Handeln ist gefragt, welches eine ernste und intensive gesellschaftliche Debatte über die staatliche Finanzierung und das Ausmaß von Tierwohl voraussetzt. Herr Borchert lässt grüßen...

„Jetzt haben wir den Salat“ nannte sich passend das Forum zu Sonderkulturen. Alles beherrschend war hier das Thema des Mindestlohns und der möglichen Ausnahmeregelungen. Vor dem Hintergrund der stark überlasteten Sozialversicherungen den Beibehalt der Minijobs nach bisherigem System zu fordern, halte ich persönlich für fragwürdig. In vielen Fällen ist der Minijob die Teillegalisierung und das „Tor zur Schwarzarbeit“ – das wissen vermutlich alle Praktiker. Nur wagt es keiner, auszusprechen. Die Folgen der dadurch ausbleibenden Steuer- und Sozialversicherungsein-

nahmen mögen wohl mehrere Milliarden betragen.

„Stop the Clock“ im Sinne des Bauernverbandes meint, dass die Naturwiederherstellungsverordnung der EU gestoppt und neu überarbeitet werden sollte. „Der Green Deal ist tot“, so der Präsident.

Für Joachim Rukwied ist es das letzte Jahr seiner seit 2012 andauernden Präsidentschaft. Denn das bekundete Ende an der Spitze im württembergischen Landesbauernverband schließt auch die erneute Kandidatur zur DBV-Präsidentschaft aus. Und so wird beim kommenden Bauerntag eine neue Spitze gewählt. Dies war den amtierenden Landesbauernpräsidenten mit Ambitionen auf die Führungsposition bereits jetzt Anlass, sich zu präsentieren. Insbesondere Günther Felfner (Bayern), Karsten Schmal (Hessen) und Dr. Holger Hennies (Niedersachsen) brachten sich intensiv in die Diskussionen ein und machten ihre Standpunkte klar. Es könnte also spannend werden auf dem Bauerntag 2027 in Aachen.

Henning Jensen
Geschäftsführer

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:

☎ 0 51 62 - 903-100

Fax 0 51 62 - 903-139

E-Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

EU-Hilfspaket soll hohe Düngerpreise abfedern

Lüneburger Heide (lv). Die EU-Kommission hat die Verteilung der insgesamt 540 Millionen Euro zur Abfederung der aktuellen Preiskrise bei Düngemitteln auf die Mitgliedstaaten festgelegt. Die finanzielle Ausstattung des Hilfspakets war zuletzt noch einmal deutlich erhöht worden. Während zunächst rund 400 Millionen Euro vorgesehen waren und nachfolgend von 500 Millionen Euro die Rede war, hatte die Kommission Mitte Juni ein Gesamtvolumen von 540 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Um die Hilfen möglichst schnell auf den Weg zu bringen, haben sowohl das EU-Parlament als auch die Mitgliedstaaten beschlossen, den Vorschlag im Dringlichkeitsverfahren zu behandeln. Damit die Maßnahmen schnell greifen, plant das Europaparlament im Juli eine Anpassung an die GAP.

Wie aus Kommissionkreisen bekannt wurde, soll Deutschland knapp 60,3 Millionen Euro erhalten. Höhere Beträge sollen an Frankreich mit 107,1 Millionen Euro und Polen mit 66,6 Millionen Euro verteilt werden. Die Mitgliedstaaten können die ihnen zugewiesenen Beträge mit nationalen Mitteln um bis zu 200 Prozent aufstocken. Für Deutschland könnten damit, in Abhängigkeit von der Haushaltslage und einer entsprechenden Entscheidung der Bundesregierung, insgesamt etwas mehr als 180 Millionen Euro für die Landwirtschaft bereitgestellt werden.

Landvolk schreibt Brandbrief an Merz

Lüneburger Heide (lpd). Mit einem Brandbrief an Bundeskanzler Friedrich Merz fordert das Landvolk Niedersachsen schnelle politische Entscheidungen für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien. „Da das aktuelle Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) nur noch bis Ende 2026 gilt, braucht es dringend eine Anschlussregelung (EEG 2027), damit ab Anfang 2027 in Betrieb gehende Anlagen überhaupt eine Förderung erhalten“, sagt Landvolkpräsident Dr. Holger Hennies. Hier liege noch kein offizieller Gesetzesentwurf vor und die erforderliche beihilferechtliche Genehmigung der EU-Kommission dürfe darüber hinaus zu weiteren Verzögerungen führen. „Die sich hieraus ergebenden Unsicherheiten behindern dringend notwendige Investitionen in eine zukunftsfähige Energieversorgung.“

Maschinenbauer Lemken plant Kurzarbeit

Alpen (lv). Der Landtechnikhersteller Lemken gab bekannt, dass er an seinem Stammsitz in der niederrheinischen Stadt Alpen vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2026 Kurzarbeit plant. Die Arbeitszeit soll um einen Tag pro Woche reduziert werden. Die Rahmenbedingungen in der Agrartechnikbranche bleiben herausfordernd, heißt es in der Pressemeldung. Weltweite politische Unsicherheiten, angespannte Handelsbeziehungen, steigende Kosten in der Landwirtschaft sowie eine verhaltene Investitionsbereitschaft wirken sich weiterhin auf die Nachfrage in den internationalen Märkten aus.

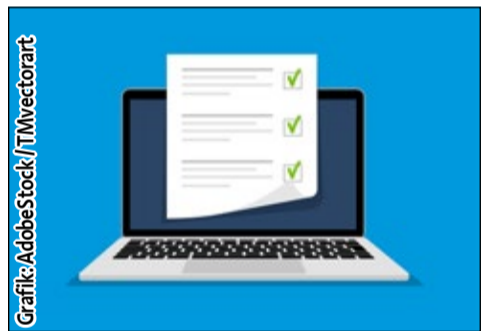
E-Rechnungen: Die Uhr tickt

Papierform ab 2027 nur noch in Ausnahmefällen gültig

Lüneburger Heide (lv). Seit dem 1. Januar 2025 sind Unternehmen laut Umsatzsteuergesetz verpflichtet, E-Rechnungen auszustellen. Zum Ende des Jahres 2026 läuft die erste Übergangsregelung aus. Ab dem 1. Januar 2027 wird dann die E-Rechnung verpflichtend. Nur noch bis zum 31. Dezember 2026 dürfen Rechnungen in Papierform oder als einfaches PDF-Format erstellt werden. Das gilt auch, wenn Sie für Ihre Leistungen Gutschriften erhalten. Darauf müssen alle Betriebe eingestellt sein.

Die Pflicht gilt im „B2B-Bereich“, also bei der Abrechnung zwischen inländischen Unternehmen. Betroffen sind auch pauschalierende Landwirte. Rechnungen an Privatleute oder über Kleinbeträge bis 250 Euro brutto dürfen auch zukünftig auf Papier erstellt werden. Außerdem sind Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von jährlich bis zu 800.000 Euro erst ab dem 1. Januar 2028 verpflichtet, E-Rechnungen oder E-Gutschriften auszustellen. Diese Umsatzgrenze ist allerdings kompliziert zu berechnen – eine Beratung durch die Buchstelle wird empfohlen.

E-Rechnungen sind elektronische Rechnungen in einem standardisierten elektronisch auswertbaren Format. Die häufigste Form ist das ZUGFeRD-Format. Das ist eine Rechnung im PDF-Format mit einer XML-Datei als Anhang. Genau dieser Anhang ist die eigentliche E-Rechnung. Der PDF-Teil dient nur der besseren Lesbarkeit. Eine Rechnung im PDF-Format ohne den XML-Anhang ist keine E-Rechnung!



Für den rechtsgültigen Vorsteuerabzug ist es unerlässlich, dass die E-Rechnungen korrekt empfangen, verarbeitet und archiviert werden. Dabei sind vier Punkte zu beachten:

Rechnungsempfang sicherstellen: Es ist empfehlenswert, für die E-Rechnungen eine gesonderte E-Mail-Adresse einzurichten. Manche Firmen stellen die E-Rechnungen in ein Internet-Portal ein. Dann müssen Sie die Rechnung dort herunterladen.

Rechnungen prüfen: Eine E-Rechnung muss geprüft („validiert“) werden. Das meint bei ZUGFeRD-Rechnungen den XML-Anhang. Zum einen muss er alle Angaben enthalten, die schon bisher für umsatzsteuerliche Rechnungen vorgeschrieben sind. Zum anderen muss er technisch funktionieren, also elektronisch auswertbar sein. Unvollständige oder fehlerhafte Rechnungen müssen sofort vom Rechnungsaussteller korrigiert werden.

Rechnungen weitergeben: Die E-Rechnung muss möglichst umgehend in das Buchführungssystem einfließen. Am einfachsten nutzt man dafür die Lösung des vorliegenden Buchführungssystems.

Rechnung archivieren: Wie alle Rechnungen müssen auch E-Rechnungen acht Jahre unveränderbar archiviert werden. Auch dafür kann das jeweilige Buchführungssystem genutzt werden.

Fazit: Auch für E-Rechnungen gilt: Drängen Sie auf zügige Rechnungserstellung – die Vorsteuer wird erst für den Monat oder das Quartal erstattet, in dem die Rechnung vorliegt. Erstellen Sie korrekte, vollständige und zeitgemäß gestaltete Rechnungen, möglichst bald als E-Rechnung – Ihre Rechnungen sind auch eine Visitenkarte Ihres Betriebes. E-Rechnungen sind keine Last, sondern eine Chance für die dringend erforderliche Digitalisierung. Beim praktischen Umgang mit den E-Rechnungen unterstützt Ihre Buchstelle Sie gerne.

Gentechnik neu geregelt

EU-Parlament beschließt Erleichterungen bei Prüfung, Kennzeichnung und Zulassung

Lüneburger Heide (ccp). Neue genomische Techniken ermöglichen gezielte Veränderungen im Erbgut von Pflanzen. Nun hat das EU-Parlament nach langen und zähen Verhandlungen auf die Entwicklung reagiert und eine Verordnung zum Einsatz neuer genomischer Techniken (NGT) erlassen. Damit wurde eine umfassende Reform des Gentechnikrechts für Pflanzen, die mit Verfahren wie der Genscher CRISPR/CAS behandelt wurden, endgültig verabschiedet.

Die neuen Regeln, die ab Mitte 2028 gelten, teilen NGT-Pflanzen in zwei Kategorien ein und lockern für viele von ihnen die Auflagen.

Die wichtigsten Beschlüsse im Detail:

Es gibt zwei Kategorien von NGT-Pflanzen:

- Kategorie 1 (NGT-1): Pflanzen, deren genetische Veränderungen gering sind und die auch auf natürlichem Weg oder durch konventionelle Züchtung hätten entstehen können. Diese werden weitgehend wie herkömmliche Pflanzen behandelt.
- Kategorie 2 (NGT-2): Pflanzen mit komplexeren genetischen Veränderungen. Für sie gelten weiterhin die strengen Vorgaben des bisherigen Gentechnikrechts.

Für NGT-1-Pflanzen und daraus hergestellte Lebensmittel entfallen die bisherigen Umweltprüfungen, Zulassungsverfahren und Kennzeichnungspflichten.

Für NGT-2-Pflanzen besteht weiterhin ein striktes Zulassungsverfahren. Hier ist jedoch ein sogenanntes „Opt-out“ vorgesehen, welches es einzelnen EU-Mitgliedstaaten erlaubt, den Anbau auf ihrem Gebiet zu verbieten.

Für den Ökoanbau gilt weiterhin ein Ausschlussprinzip. NGT-Pflanzen sind nicht für die Bio-Produktion zugelassen.

Wie es in der offiziellen EU-Erklärung heißt, wurde das Gesetz beschlossen, um Innovationen in einer nachhaltigen und klimaangepassten Landwirtschaft zu fördern. Mit den neuen Methoden können Pflanzen gezüchtet werden, die resistenter gegen Schädlinge und extreme Wetterbedingungen sind.

Fortsetzung von Seite 1

Kandidaten zur Wahl

Und gerade hier wird entscheidend sein, wo die Prioritäten des Landrats oder der Landrätin liegen. Wie wird man sich im Spannungsfeld zwischen zügiger Ansiedlungspolitik und dem Vorkommen von Zauneidechse und Kleinem Mausohr entscheiden? Wohin tendiert die Waage, wenn Genehmigungen für die Feldberegnung auf Widerstände aus dem Biotopschutz stoßen? Wie werden Stallbau und Einwohnerinteressen abgewogen?

Lösungen wird es nur durch Kompromisse geben. Und hier ist ein weiteres Geschick des künftigen Amtsinhabers entscheidend: Hat er, hat sie die Gabe, Interessen auszugleichen, zwischen Lagern zu vermitteln und Mehrheiten hinter sich zu bringen?

Wem kann dies am besten gelingen? Dem Kandidaten von außen, der die Führung einer großen Behörde und

Fähigkeiten im Management von Bauprojekten unter Beweis gestellt hat oder der parteilosen Kandidatin, die den Heidekreis und seine Verwaltung kennt wie kaum eine andere und die sich als „Feuerwehr in Krisenlagen“ einen Namen gemacht hat oder dem in Kommunal- und Landespolitik erfahrenen, gut vernetzten Inhaber des SPD-Landtags-Direktmandats mit besten Verbindungen zum Bundespartei-Vorsitzenden und Vizeminister? Selbst erfahrene Kreistagsmitglieder halten sich mit einer Prognose zum Ausgang der Wahl am 13. September zurück.

Landvolk-Vorsitzender Henrik Rump bot allen Kandidaten im Falle ihrer Wahl die gleiche faire, zuverlässige Zusammenarbeit an, die schon immer den Kontakt mit dem Landratsamt geprägt habe.

Auflagen weiter außer Kraft

Keine Sonderregelungen mehr für Düngung in roten Gebieten

Lüneburger Heide (ccp). Die von der Niedersächsischen Landesregierung 2023 erlassenen zusätzlichen Bewirtschaftungsauflagen für nitratensible Gebiete (rote Gebiete) bleiben weiter außer Kraft. Das gilt auch für die Herbstdüngung nach der Ernte 2026. Nachdem im Jahr 2025 die Ausweisung der roten Gebiete in zwei Gerichtsentscheidungen für rechtswidrig erklärt worden war, hatte auch das Landwirtschaftsministerium in Hannover den Vollzug der Maßnahmen ausgesetzt. Diese Aussetzung gilt nach wie vor, sodass für alle Betriebe die Vorgaben aus der grünen Kulisse gelten.

Die bestehenden düngerechtlichen Regeln sind unverändert. Die Sperrfrist für stickstoffhaltige Dünger auf Ackerland beginnt mit der Ernte der letzten Hauptfrucht und endet am 31. Januar. Sie gilt für alle Düngemittel mit wesentlichem N-Gehalt, also neben Gülle, Jauche, Gärrest, Geflügelkot und Mist auch für N-Mineraldünger.

Die Einschränkungen der N-Düngung im Herbst beziehen sich immer auf die Düngung nach der Ernte der letzten Hauptfrucht. Als letzte Hauptfrucht gilt dabei die Kultur, die im Anbaujahr

noch geerntet wird. Wird nach Getreide noch eine weitere Kultur als zweite Frucht, z. B. zur Energie- bzw. Futternutzung (u. a. Ackergras oder Hafer), bis zum 15. August ausgesät und noch im Anbaujahr geerntet, kann diese bis in Höhe des N-Düngebedarfs gedüngt werden. Weitere Ausnahmen gibt es bei Wintertraps und Wintergerste nach der Vorfrucht Getreide und bei Aussaat bis 15. September bzw. 1. Oktober. Auch Zwischenfrüchte können nach Getreide und Aussaat bis 15. September unter bestimmten Bedingungen mit Stickstoff gedüngt werden.

Die Landesdüngeverordnung vom 17. November 2023 hatte vorgeschrieben, in den roten Gebieten den ermittelten N-Bedarf um 20 Prozent auf der durchschnittlichen Betriebsfläche zu reduzieren. Weiterhin galt eine schlagbezogene Obergrenze von 170 Kilo Stickstoff für die Aufbringung organischer N-Dünger. Zudem wurden die Sperrfristen für die Düngung erhöht und die Düngung zu Zwischenfrucht, Wintergerste und Raps im Herbst gestrichen. Auflagen erstreckten sich ebenso auf zusätzliche N_{min}-Beprobung, auf Einarbeitungsfristen für organischen Dünger und Abstandsregelungen zu Gewässern.

tration in der Branche führen könnten.

Auch der damalige grüne Landwirtschaftsminister Cem Özdemir begründete seine grundsätzliche Ablehnung mit der Patentfrage. Da jedoch das damals noch FDP-geführte Forschungsministerium den Vorschlag der Kommission unterstützte, enthielt sich Deutschland bei allen Abstimmungen im Rat. Einige bis dahin ablehnende Länder wie Belgien und Polen wechselten dann aber ins Ja-Lager. Damit unterstützte eine qualifizierte Mehrheit im Kern den leicht modifizierten Entwurf der EU-Kommission. Die zu dem Zeitpunkt noch in Berlin amtierende Ampel-Regierung blieb weiter bei ihrer Enthaltung.

Damit konnten die drei Gremien mit den Vertretern von Kommission, Rat und Parlament ihren Trilog-Prozess zur Erarbeitung eines Kompromisses beginnen. Im April 2026 stimmte der Rat dem erarbeiteten Ergebnis mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit letztlich zu. Deutschland enthielt sich erneut. Die Bundesregierung konnte sich nicht zu einer gemeinsamen Haltung durchringen. Umweltminister Carsten Schneider und andere Spitzenpolitiker der SPD hatten ihre Zustimmung von einer Kennzeichnungspflicht für Produkte aus NGT-1-Pflanzen abhängig gemacht, konnten sich damit aber nicht gegen die Union durchsetzen.



DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Mit Knoblauch in die Zukunft

Vorerntegespräch in Sprötze / Preisverfall trübt Freude über gute Felder

Sprötze (ccp). Vorerntegespräche mit Vertretern der regionalen Presse folgen seit Jahren einem zuverlässig wiederkehrenden Verlauf: Nach der Einführung in die Besonderheiten des laufenden Erntejahres beziehen Kreislandwirt, Landvolk-Chef, Wirtschaftsberater und Betriebsleiter Position in einem Getreidefeld und vermitteln für ein aussagefähiges Pressefoto den Eindruck einer fachkundigen Bestandsanalyse. In der Bildunterschrift ist dann zu lesen, wann mit dem Erntebeginn zu rechnen ist und wie die Ertragsaussichten ausfallen.



Zum Verkauf aufbereitete Knoblauch-Zwiebeln.

In diesem Jahr waren Detlef und Leon Kurz aus Sprötze Gastgeber des Vorerntegesprächs und nachdem sie ihren Anbauplan vorgestellt hatten, verlief vieles ganz anders als sonst. Der Grund: Die Ackerbau KG Nordheide der Familie Kurz macht ihre sechste Knoblauchenernte. Im Laufe der Zeit hat sich die Anbaufläche von 1.000 Quadratmetern auf zehn Hektar erhöht. Da konzentriert sich das Interesse der Presseleute natürlich auf das exotische Lauchgewächs und auch das Pressefoto zeigt dieses Mal, wie eine harmonisch laufende Vater-Sohn-KG aussieht.

Aber der Reihe nach: Zu Beginn des Gesprächs auf dem Hof Kurz umriss LWK-Wirtschaftsberater Cord Persiehl-Schultz den Vegetationsverlauf zur Ernte 2026. Die Ausgangslage bildete ein normaler Herbst, der die Entwicklung der Wintersaaten über den Jahreswechsel hinweg begünstigte. Geschützt durch die Schneedecke überstanden die Pflanzen den frostigen Januar sowie die Wechselfröste im Februar und März ohne nennenswerte Schäden. Das Getreide konnte ein gutes Wurzelwerk entwickeln und seinen Wasserbedarf im trockeneren Frühjahr aus den tieferen Bodenschichten erschließen. In den wichtigen Vegetationsmonaten Mai und Juni sorgten die Niederschläge für ein fortgesetzt zügiges Wachstum. Auch Kartoffeln und Zuckerrüben profitierten vom günstigen Witterungsverlauf. Unterschiedlich reagierte der Mais, der bei einem Aussaatzeitpunkt Anfang April heftig mit der Kälte zu kämpfen hatte. Insgesamt erwarten Landvolk

und Kammer eine gute, in Teilen sogar überdurchschnittliche Ernte.

Aus dem vergangenen Jahr weiß man, dass eine gute Ernte nicht ohne Auswirkungen auf den Markt bleibt. Die Erzeugerpreise für Agrarprodukte sind anhaltend schlecht und liegen bei Getreide sogar um 25 bis 30 Euro je Tonne unter dem Vorjahreswert. Bei gestiegenen Preisen für Betriebsmittel – vor allem für Düngemittel – können im Ackerbau die Kosten nicht mehr gedeckt werden. Milchmarkt und Schweinemarkt zeigen sich ebenfalls notleidend. Rindfleisch und Geflügel halten sich dagegen gut.

Landvolk-Vorsitzender Wilhelm Neven und Kreislandwirt Martin Peters waren sich einig, dass auch eine mengenmäßig überdurchschnittliche Ernte die Einbußen aus dem Preisverfall nicht wettmachen kann.

Detlef (58) und Leon (28) Kurz beobachten die Situation ebenfalls mit großer Sorge. Sie bauen auf 500 Hektar Acker rund 150 Hektar Kartoffeln – „hoch defizitär“ sei die braune Knolle im Wirtschaftsjahr 2025/26, „das hält man keine drei Jahre aus“, sagt der Senior.

Dabei haben beide die krisenhafte Entwicklung des Ackerbaus durchaus ins Kalkül gezogen und die Ausrichtung ihres Betriebes vorausschauend geplant. Die Nähe zum Verbraucher und eine Entfernung von lediglich 30 Kilometern zum Hamburger Großmarkt haben den Betriebsnachfolger Leon darin bestärkt, den Weg der Direktvermarktung auszubauen. Da die Kartoffel schon immer ein Standbein war, blieb man

den Wurzelkulturen treu und setzte auf Knoblauch. Weitere Ideen – wie z. B. Ingwer – sind in der Pipeline. Mit der Herstellung einer Knoblauchsauce hat man auf dem Sprötzer Hof auch den Versuch unternommen, eine tiefere Wertschöpfung mit dem eigenen Produkt zu erreichen. „Wegen überbordender Auflagen bei der Herstellung von Lebensmitteln leider nicht realisierbar“, stellte Leon Kurz resignierend fest.

Da blieb der betriebliche Schwerpunkt bei der Vermarktung der Rohware: Im Kartoffellager mit angeschlossenem Packbetrieb werden Speisekartoffeln in Gebinden zwischen 2,5 und 25 Kilo abgepackt und über den Großmarkt und über Wiederverkäufer vermarktet. Diese beliefern verschiedenste Empfänger vom Kindergarten bis zur Fluggesellschaft. Ende Mai gingen die letzten Kartoffeln der Ernte 2025 zum Kunden, am 21. Juni wurde die Ernte 2026 eröffnet.

Die frischen Knoblauch-Zwiebeln vermarktet Familie Kurz bis in den Oktober hinein über die REWE-Nord. Die vielfältigen Geschäftsbeziehungen zum Lebensmittelhandel werden weiterhin genutzt, um Obst und Gemüse von anderen Erzeugern durchzuhandeln.

Arbeitswirtschaftlich ist der Betrieb breit aufgestellt. Neben den beiden Betriebsleitern sind weitere fünf Angestellte tätig, dazu kommen während der Saison zehn Erntehelfer aus Rumänien. Zwei Mitarbeiter sind ständig in der

Halle tätig, um die Lieferungen für den Großmarkt vorzubereiten. Detlef und Leon Kurz verbringen einen Großteil ihrer Arbeitszeit im Büro – zwischen 50 und 80 Prozent schätzen sie den Anteil, der am Schreibtisch zu erledigen ist. „Auf dem Trecker sitzen wir nur am Wochenende, nachts oder an Feiertagen“, berichten sie.

Extrem viel Arbeitszeit beansprucht der Anbau des Knoblauchs. Die Kultur wird im Oktober angelegt. Gepflanzt werden die Zehen, die in der Knolle zusammengehalten und vor Ort getrennt werden. Zur Ernte erfasst ein Zapfgerät die Pflanzen am Kraut und zieht sie aus dem Boden. Dann beginnt die Hauptarbeit, denn das Putzen und Pulen wird ausschließlich per Hand durchgeführt.

Zwischen drei und fünf Tonnen Frischware sind als Hektarertrag zu erzielen. Konkurrenz für dieses Produkt kommt vor allem aus Holland, während die getrocknete Ware aus Südeuropa geliefert wird.

Trotz der gegenwärtig angespannten Marktlage in der Landwirtschaft blickt Leon Kurz optimistisch nach vorn. „Der Handel mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln im Verbund mit zuverlässigen Partnern hat Zukunft“, da ist er sicher. Der Lebensmitteleinzelhandel könnte nach seiner Meinung allerdings erheblich mehr leisten, wenn es um Fragen der Regionalität und Nachhaltigkeit gehe. Wohlklingende Kampagnen entpuppten sich nicht selten als reine Marketing-Aktionen.



So sieht eine harmonisch laufende Vater-Sohn-KG aus.

Fotos: Precht

Schwieriges Geschäft am Großmarkt

Geringere Spargelernte 2026 / Maschinen übernehmen

Lüneburger Heide (lwk). Die Spargelernte 2026 ist in Niedersachsen eher durchschnittlich verlaufen: Die Qualität des Edelgemüses war durchweg gut, die Preise waren aber nur in der Direktvermarktung stabil. Der Absatz über den Großmarkt und die Gastronomie entwickelte sich weiterhin schwierig. Wie die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) zum Ende der Spargelsaison am Johannistag (24. Juni) weiter feststellte, sei die Erntemenge etwas niedriger ausgefallen als zu nächst erwartet.

Wegen steigender Produktionskosten investierten mittlere und größere Betriebe in Automatisierungs- und Sortiertechnik. „Kleine Betriebe haben den Spargelanbau aufgegeben und verpachten nun ihre Flächen. Der Strukturwandel setzt sich also fort“, schreibt Nils Kraushaar, Berater für Spargelanbau bei der LWK.

Der Trend, Spargel an Wochenenden und an Feiertagen zu kaufen, hat sich weiter fortgesetzt. Neben dem klassischen weißen Spargel ist heimischer grüner Spargel weiter stark gefragt – entsprechend kultivieren die Betriebe

mehr Grünspargel als in früheren Jahren.

Der weitere Rückgang an Spargelanbauflächen durch Betriebsaufgaben und Flächenreduktion wird voraussichtlich zu einer etwas geringeren Ertragsmenge in diesem Jahr im Vergleich zum langjährigen Mittel führen. 2025 waren in Niedersachsen auf 3.828 Hektar ertragsfähiger Fläche 19.654 Tonnen Spargel gestochen worden.

Ein deutlicher Mehraufwand ist bei den Produktionskosten zu verzeichnen. Hintergrund ist der steigende Mindestlohn. „Mittlere und große Betriebe werden zunehmend in Automatisierungs- und Sortiertechnik investieren“, berichtete Kraushaar. „Robotische Lösungen gewinnen dabei an Bedeutung, insbesondere in der Aufbereitung und Verarbeitung. Im Feld befinden sich viele Technologien noch in der Entwicklung.“

Spargel ist nach Zwiebeln/Zwiebelgewächsen die flächenstärkste Kultur im niedersächsischen Gemüseanbau. Zu den Zentren des niedersächsischen Spargelanbaus gehören die Regionen rund um Hannover, Nienburg, Lüneburg, Uelzen sowie das Osnabrücker Land.



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Exklusiv für Mitglieder Ihr Weg zum Angebot

Als Mitglied jetzt die attraktiven Verbandsbedingungen sichern.



QR-Code scannen oder schnell und unkompliziert über eon.de/verband-kontakt ein individuelles Angebot erhalten. Ihr Verband steht Ihnen zusätzlich beratend zur Seite.

Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Flexible Tarifmöglichkeiten
- ✓ Planungssicherheit
- ✓ Exklusives Serviceteam als Ihr Ansprechpartner

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

🌐 eon.de/verband-kontakt

e-on

Feldrundfahrten unter der Hitzeglocke

Breites Programm von Modellflug bis Kartoffeltechnik



Der **Landvolk-Bezirk Munster** startete seine Feldrundfahrt mit ca. 120 Leuten am Heidkrug in Alvern. Bei Temperaturen um 30 Grad ging es durch die Feldmark von Alvern, Töpingen und Hötzingen. Weiter über Suroide und Meinholz zur Stärkefabrik nach Wietzen-dorf. Dort wurde die Gruppe von Werksleiter Peter Inselmann empfangen, der über die Kartoffelstärkeproduktion am Standort Wietzen-dorf und auch die Produktion in den

anderen Werken der Emslandstärke-Gruppe berichtete. Die Perspektive unseres Fotos mit Probenstecher und Annahme kennen viele Leser von der Anlieferung ihrer Stärkekartoffeln. Dieses Mal versammelten sich hier die Besucher zur allgemeinen Information. Anschließend ging es zurück zum Heidkrug, wo die Veranstaltung bei Kaffee und Kuchen sowie Bratwurst und Bier ihren Ausklang fand.



Aufsitzen zur Abfahrt hieß es beim **Landvolk Soltau** auf dem Drewes-Hof der Familie Dayen in Tetendorf. Es ging über Weiher zum Modellflugplatz mit einer Vorführung und Vorstellung des Modellflugvereins. Die rund 130 Gäste waren begeistert von der Flugshow, die der Verein vorbe-

reitet hatte. Viele Besucher hatten die kunstvolle Akrobatik, die hier in der Luft geboten wurde, nicht erwartet. Der Treckerkorso mit acht Gespannen führte dann vorbei am Campingplatz Schaupp in Brock zum Spargelhof Spindler in Dannhorn, wo es einen gemütlichen Ausklang gab.



Eine außergewöhnliche Perspektive bot die Feldrundfahrt des **Landvolks Schneverdingen**: In Reinsehlen öffnet sich eine etwa 100 Hektar große nahezu baumfreie Fläche. Das

Areal mit seinen trockenen und nährstoffarmen Sandböden hat sich als Magerrasen-Biotop entwickelt. Vorherrschende Pflanzenart ist der Schafschwingel. Das Gelände hat im 20. Jahrhundert eine wechselhafte Geschichte als Militärflugplatz, Flüchtlingslager und Truppenübungsplatz hinter sich.

Die auf sechs Gespanne verteilten Teilnehmer der Rundfahrt besuchten weiterhin den neuen Schafstall beim Camp Reinsehlen. Die dort beheimatete Höpen-Schäfferei wird von Steffen und Wiebke Schmidt betrieben und umfasst insgesamt rund 1.000 Heidschnucken.

Am Samstag, 27. Juni 2026, war ursprünglich die kulinarische Feldrundfahrt des **Landvolks Bispingen** geplant. Als am Donnerstag alle Vorhersagen darin übereinstimmten, dass die Hitzewelle am Samstag ihren Höhepunkt erreicht, entschieden sich die Veranstalter, die Fahrt aus Sicherheitsgründen abzusagen.



Bei 33 Grad im Schatten waren die kühlen Hallen des künftigen Kartoffel-Packbetriebs der Heidesand in Delmsen eine willkommene Oase für die Teilnehmer der Feldrundfahrt des **Neuenkirchener Landvolks**. Heidesand-Geschäftsführer Lorenz Baden führte rund 200 Besucher durch die Anlage, die

bereits in der bevorstehenden Saison betriebsbereit sein soll. „Der Bau ist fast fertig – alles läuft nach Plan – die ersten Kartoffeln werden für Probeläufe schon bearbeitet“, sagte Baden. Die Tour führte in diesem Jahr durch die Gemarkungen Brochdorf und Delmsen. Zum Abschluss gab es Leckeres vom Grill.



Altes Rittergut Kirchwahlen

seit 1874

FEUERVERSICHERUNGSVEREIN SOLTAU
AUF GEGENSEITIGKEIT

Verbunden mit der Landwirtschaft
Von Anfang an!

und die Securas Soltau GmbH Versicherungsvermittlung
www.feuerversicherungsverein-soltau.de Tel.: 0 51 91/7 08 22

Mühlenstraße 1
29614 Soltau

Für vorgemerkte Kunden mit Kapitalnachweis suchen wir

- Resthöfe
- Reitanlagen
- ganze landwirtschaftliche Betriebe

Einschätzung durch Sachverständigen. Diskrete Käufer-suche möglich.

Telefon: 01 72 - 4 47 66 95



RAHLF IMMOBILIEN
www.rahlf-immo.de

Am 24. Juni fand die abendliche Feldrundfahrt des **Land- und Forstwirtschaftlichen Vereins Rethem** statt. Die Planwagenfahrt startete vom Hof Rüpke in Altenwahlen mit zwei Planwagen und rund 50 Personen. Vorsitzender Lutz Ohlmeier hatte als Haltestopp die Baustelle des SuedLink in Böhme gewählt. Das deutlich sichtbare Bauwerk verläuft in diesem Streckenabschnitt nach Plan. Die immensen Aufwendungen von Trockenlegung des Baukanals, die Sandbewegungen, inklusive Zerkleinern des Aushubs vor Rückeintrag, die Unterführungen unter Straßen und nicht zuletzt die Unterquerung der Aller wurden von der Gruppe, auch vor dem Hintergrund der hohen gesamtgesellschaftlichen Kosten, kritisch diskutiert.

Im Anschluss ging es über Böhme durch die Marschwiesen nach Kirchwahlen und zurück nach Altenwahlen. In der Abendsonne präsentierte sich das wunderschöne Allertal von seiner bezaubernd idyllischen Seite und es duftete herrlich nach frischem Heu. Das Damoklesschwert der frisch verabschiedeten Schutzgebietsverordnung konnte bei diesem Sommerabend nur ein nebensächliches Thema sein und war es auch. Zum Schluss gab es auf dem Hof Rüpke leckeren Braten im Brötchen und mit einem kühlen Getränk in der Hand konnte man noch nette Gespräche führen. Danke an den Vorstand und an Familie Rüpke für diese gelungene und schöne Feldrundfahrt.
Katja Kunick, Landberatung e. V.

Ökologie und Psychologie treffen auf Rinderhaltung

Familie Dehning empfängt kritische Gäste auf ihrem Milchviehbetrieb

Zahrensen (ccp). Elf Ventilatoren durchspülen den Laufstall mit einer kühlen Brise und auf dem Futtergang ist es an diesem heißen Junitag angenehmer als im Freien. Betriebsleiter Ruben Dehning hat seinen beiden Gästen eine Schaufel in die Hand gedrückt – sie sollen dem Milchvieh die Silage vorlegen. Anna und Karen werden von Freitag bis Sonntag bei der Familie Dehning in Zahrensen wohnen und den Arbeitstag auf dem Milchviehbetrieb begleiten. Beide nehmen an einer bundesweiten Initiative teil, die vom agrarkritischen Bündnis „Wir haben es satt!“ organisiert wird.

Den Hof Dehning in der Nähe von Schneverdingen haben sich die jungen Frauen sehr bewusst ausgesucht. Es sollte ein konventioneller Betrieb sein, denn es war ihnen wichtig, sich auf jene Seite zu begeben, die am stärksten in der öffentlichen Kritik steht.

Das Ziel der seit sechs Jahren durchgeführten Initiative besteht darin, beim Gespräch im Stall, auf dem Acker und bei der gemeinsamen Mahlzeit Verständnis füreinander zu gewinnen. Gastgeber und Gäste haben Zeit und Raum, vor dem Hintergrund des betrieblichen Alltags über die Zukunft der Landwirtschaft, über Tierwohl, Klimaschutz, gesellschaftliche Erwartungen und wirtschaftliche Herausforderungen zu diskutieren.

Zum Auftakt der gemeinsamen Zeit versammeln sich Anna und Karen sowie Ruben und seine Ehefrau Liudmila mit den beiden Söhnen zu Limettenwasser, Kaffee und Kuchen unter dem großen Sonnenschirm im Garten. Mit dabei sind auch Vertreter der regionalen Presse, des Hörfunks und des Landvolks Lüneburger Heide, der die Fäden zwischen den Organisatoren und der Familie Dehning geknüpft hat.

Gezögert habe er schon, sagt Ruben Dehning, als Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen ihn fragte, ob er zwei Aktivistinnen des Bündnisses „Wir haben es satt!“ auf seinem Hof aufnehmen wolle. Letztlich sei die Antwort positiv ausgefallen, wenngleich die Be-

zeichnung „Aktivistinnen“ eine innere Abwehr hervorgerufen habe. Damit lockert sich die Gesprächsatmosphäre bereits im Vorfeld, denn auch die Gäste halten diesen Begriff für unpassend. „Wir sind ganz einfach interessiert und empfinden es als großartige Gelegenheit, Landwirtschaft an der Basis erleben zu dürfen“, sagen die in Hamburg bzw. in Oldenburg lebenden Frauen.

Beide haben gemeinsam, dass sie beruflich durchaus Schnittmengen mit landwirtschaftlichen Themen kennen, aber als Städterinnen haben sie fast keine Berührung zur Praxis.

„Fast keine“, erklärt Anna, denn sie steht neben ihrem Masterstudium der Landschaftsökologie für einen Obsthof aus dem Alten Land regelmäßig auf dem Oldenburger Wochenmarkt und verkauft landwirtschaftliche Produkte. Darüber hinaus verweist sie auf eine Fülle von Themen, die Landwirtschaft und Landschaftsökologie direkt verbinden: die Frage der Nitratbelastung von Grund- und Oberflächenwasser durch Tierhaltung und Düngung, die Abwägung von intensiver und extensiver Flächennutzung vor dem Hintergrund des ökologischen Fußabdrucks oder der Einfluss auf die Artenvielfalt.

Ähnlich geht es Karen. Sie lehrt Ökotropologie an der Hamburger Fern-Hochschule Euro-FH mit dem Spezialgebiet Ernährungspsychologie. Hier geht es um die Fragen, warum wir essen, wie wir essen und was wir essen – also um den Verzehr von Lebensmitteln. „Praktische Einblicke in die Erzeugung dieser Produkte habe ich im Studium nie bekommen“, gesteht die Ernährungswissenschaftlerin und schätzt die aktuelle Erfahrung auf dem Milchviehbetrieb in Zahrensen.

Selbstkritisch sieht sich die junge Wissenschaftlerin als Teil einer urbanen Gesellschaft, die sich wiederfindet in der Kritik am tierischen Eiweiß. So empfindet sie den Aufbruch auf das Land auch als Justierung der Frage: Wo steht eigentlich die Mehrheit in Fragen der Ernährung?

Ruben Dehning nutzt den ersten Aus-



Anna (braunes Shirt) ist Masterstudentin im Fach Landschaftsökologie und Karen lehrt an der Hamburger Fernhochschule Euro-FH das Fach Ernährungspsychologie. Beide lernten den beruflichen Alltag auf dem Milchviehbetrieb der Familie Dehning in Zahrensen kennen. Foto: Precht

tausch von Erwartungen und Fragestellungen für eine kurze Vorstellung des Hofes, den die Familie Dehning seit über 150 Jahren bewirtschaftet: 145 Hektar Nutzfläche, 130 Milchkühe, 70 Tiere Nachzucht, Stalldurchschnitt 12.500 Kilo Milch. Darüber hinaus ist der Betrieb an einer Biogasanlage beteiligt und verfügt über eine Photovoltaikanlage.

Dann geht der Betriebsleiter zügig dazu über, Pflöcke für die künftige Diskussion einzuschlagen. Zum Thema CO₂-Fußabdruck: Je effizienter die Herde

geführt wird, desto weniger Input benötigen wir pro Liter Milch und desto geringer ist der Fußabdruck je Produkteneinheit. Die Kuh, die jährlich 12.000 Liter Milch gibt, ist nachhaltiger als die 6.000-Liter-Kuh. Zum Thema: Brauchen wir Nutztiere? Ein Beispiel: Die Zuckerrübe enthält 20 Prozent Zucker. Wir müssten nach der Zuckerherstellung den abgepressten Rest aufwendig entsorgen, wenn wir ihn nicht als hochwertiges Viehfutter verwenden würden. Das gilt für die Mehrheit der Kuppelprodukte der Lebensmittelherstellung.

Zum Tierleid: Wir dürfen Tiere nicht vermenschlichen. Was wir für behaglich halten, empfindet das Tier oft völlig anders. Wenn Tiere hohe Leistungen erbringen, ist das ein Zeichen von Gesundheit und Wohlempfinden und widerlegt den Vorwurf der unnatürlichen Leistungssteigerung. Zum Thema Nitratbelastung des Grundwassers: Wir entnehmen das Wasser für unser Vieh aus einem eigenen Brunnen. Es findet eine ständige offizielle Untersuchung auf Nitrat und andere mögliche Belastungen statt. Es hat nie einen Zweifel am sehr guten chemischen Zustand gegeben. Unsere Kühe erhalten saubereres Wasser, als es 98 Prozent der Menschen auf der Welt zur Verfügung haben.

Ruben stellt ein perfektes rationales System vor, bei dem alles Tun und Handeln auf seinem Betrieb dem logischen Denken folgt. Selbst die Antwort auf die Frage, warum hier Milchvieh gehalten wird, klingt unwiderlegbar: weil hier nichts anderes wächst als Tierfutter.

Anna und Karen sind mit der Argumentation des Betriebsleiters nur bedingt einverstanden und zu Hause werden sie mit Sicherheit nicht der Hafermilch abschwören. Aber alle haben schon beim Start eine Vertrauensbasis gefunden, die Verständnis für die andere Seite zulässt und eine offene Diskussion fördert.

„Wo alle polarisieren, ist ein Format wichtig, in dem man sich zuhört“, sagte NDR-Redakteur Kai Rake zum Abschluss – „und genau das ist hier geschehen – also unbedingt wiederholen.“

SuedLink läuft planmäßig

Erstes Kabel bei Frankenfeld eingezogen

Lüneburger Heide (lv). Die Bauarbeiten für die Strom-Transportleitung SuedLink im Heidekreis schreiten planmäßig voran. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres mit dem Planfeststellungsbeschluss der offizielle Startschuss für die Baumaßnahmen gefallen ist, sind die Bohrungen mittels Horizontalspülbohrverfahren überwiegend abgeschlossen. Dieses Verfahren kommt insbesondere dort zum Einsatz, wo bestehende Infrastrukturen wie Straßen oder Gewässer gequert werden müssen. Bereits im September des vergangenen Jahres wurde im Rahmen vorgezogener Maßnahmen mit der Unterquerung der Aller in der Samtgemeinde Retthem begonnen. Diese zählt zu einer der längsten und technisch anspruchsvollsten Bohrungen des SuedLink und konnte planmäßig fertiggestellt werden. Da derartige Arbeiten besonders zeitintensiv sind, werden sie in der Regel zu Beginn der Bauphase durchgeführt. Der offene Grabenbau schreitet parallel in den einzelnen Sektionen voran. Dabei kann es durch äußere Einflüsse wie Kampfmittel-funde, archäologische Entdeckungen oder Witterungsbedingungen zu Verzögerungen kommen. Dennoch liegt das Projekt insgesamt im Zeitplan. Die Koordination der Bauarbeiten erfolgt über ein zentrales Baubüro im Gewerbegebiet an der A27 bei Walsrode. Das dort eingerichtete Containerdorf umfasst neben Büroräumen

auch rund 70 Apartments, die den Mitarbeitenden des Tiefbauunternehmens Strabag als Unterkunft dienen. Nach Abschluss der Baumaßnahmen wird die Fläche zurückgebaut und an die Stadt Walsrode zurückgegeben. Ein weiterer wichtiger Schritt wurde Anfang Juni erreicht: Bei Frankenfeld wurde das erste Kabel erfolgreich eingezogen. In den kommenden Monaten folgen weitere Kabelzüge. Voraussetzung hierfür ist, dass der Grabenbau abgeschlossen, die Kabelschutzrohre verlegt und die Flächen wieder verfüllt sind. Die Kabeltransporte erfolgen vom Zwischenlager in Berkhof in den Nachtstunden zwischen 22 und 6 Uhr, um den Verkehr möglichst wenig zu beeinträchtigen und die Belastung für Anwohnerinnen und Anwohner so gering wie möglich zu halten. Die Schwerlasttransporte wiegen mit den Kabeltrommeln rund 180 Tonnen und erfordern gesonderte Genehmigungen. Insgesamt werden 21 Sektionen im Heidekreis mit jeweils vier Kabeln, je ein Plus- und ein Minuskabel pro Vorhaben, versorgt. Die leeren Kabeltrommeln werden jeweils in der darauffolgenden Nacht zurücktransportiert. Die Durchführung der Transporte erfolgt durch die Kabelhersteller NKT und Prysmian beziehungsweise durch deren beauftragte Logistikunternehmen. Der Abschluss der Bauarbeiten für den SuedLink im Heidekreis ist für Sommer 2027 vorgesehen.



Zeit zum Ernten!

VR Prime Businesskonto

Wir machen den Weg frei.



Eröffnen Sie jetzt Ihr neues Konto! Sie bestimmen, welche Leistungen Sie beim Banking in Anspruch nehmen und entscheiden, welche Vorteile Sie mit dem VR Prime Bonusprogramm erhalten.

Jetzt informieren: vblh.de/konto-unternehmen

Volksbank Lüneburger Heide eG





Das Geschäftsführer-Quartett der VVG Nord: Florian Warkentin, Astrid Seidel, Dr. Achim Münster und Matthias Hogrefe. Foto: VVG

In Zukunft: VVG Nord

Aller-Weser-Hunte hält letzte Generalversammlung ab

Lüneburger Heide (lv). Vor einem Jahr hat die Generalversammlung der Viehvermarktungsgemeinschaft Aller-Weser-Hunte eG (VVG AWH) der Fusion mit der Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutzvieh ZNVG eG, Neumünster, zugestimmt. Tags darauf gab auch die Generalversammlung der ZNVG grünes Licht für die Verschmelzung, sodass die Fusion zum 1. Januar 2026 auf den Weg gebracht werden konnte. Jetzt hat die VVG AWH ihre letzte Generalversammlung für das Geschäftsjahr 2025 im Jägerkrug Sonnenborstel abgehalten.

Das neue Unternehmen trägt den Namen Viehvermarktungsgemeinschaft Nord eG (VVG Nord eG). Es vereint ca. 2.100 Mitglieder (die alte VVG AWH: 1.039), 120 Mitarbeiter (AWH: 97), 36 Millionen Euro Eigenkapital (AWH: 11,1), 38 LKW (AWH: 38) und einen Umsatz von ca. 556 Millionen Euro (AWH: 320), bei ca. 3,1 Millionen (AWH: 1,7) vermarkteten Tieren.

Hauptgeschäftsstelle wird der Standort Asendorf sein. Neben diesem Standort wird das Unternehmen Geschäftsstellen in Varrel und Walsrode unterhalten. Zusätzlich erfasst die VVG in Butjadingen Vieh an der gesamten Küstenregion und regionales Nutzvieh in Neustadt a. Rbge. Mit der Fusion wird dann noch die Geschäftsstelle in Neumünster dazukommen, sodass dann die VVG Nord eG fast den gesamten norddeutschen Raum abdecken kann. Das Leitungsgremium wird sich aus den vier Ge-

schäftsführern Astrid Seidel, Dr. Achim Münster von der ZNVG sowie Matthias Hogrefe und Florian Warkentin von der VVG AWH, welche den Vorstand bilden, sowie 18 ehrenamtlichen Mitgliedern (sechs von der ZNVG, zwölf von der VVG AWH), welche den Aufsichtsrat bilden, zusammensetzen.

Wie die VVG AWH weiter berichtet, verzeichnete das Unternehmen 2025 bei den Rindern und Kälbern einen Absatzeinbruch um 5.605 Tiere auf 59.629 Stück, was auf den Ausbruch der Blauzungenkrankheit sowie die hohe Preisstruktur zurückzuführen ist. Auch im Handel mit Schweinen gingen die Absatzzahlen zurück. Insgesamt wurden 1.640.273 Schweine und Ferkel vermarktet. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 62.692 Stück. In der Summe wurden 2025 von der Genossenschaft 1.699.902 Tiere (Vorjahr: 1.768.199) mit einem Umsatz von 320 Millionen Euro (Vorjahr: 346,6) vermarktet. Der Jahresüberschuss wird mit 368.146 Euro (Vorjahr: 371.806) beziffert.

Beteiligungen hält die Viehvermarktungsgemeinschaft an den Vermarktungspartnern Weser Lippe, der Raiser Q GmbH & Co. KG und der Westfleisch Finanz AG. Mit der Fusion werden zusätzlich noch die Beteiligungen an der ZNVG Beteiligungsgesellschaft mbH sowie an der TierGesundheitsAgentur (TiGA) hinzukommen. Die Viehvermarktung bündelt nicht nur QS und ITW, sondern ist auch in Bezug auf höhere Haltungsformen beratend tätig.

Über Jahre vernachlässigt

Phosphor aus Klärschlamm wieder auf dem Acker

Winkelhausen (ccp). Phosphor gehört zu den Hauptnährstoffen im Pflanzenbau und spielt insbesondere in der Jugendentwicklung des Mais eine zentrale Rolle. Zuführt wird der Nährstoff über die organische Düngung mit Gülle, Biogas-Substrat oder Mist. Außerdem kommt mineralischer P-Dünger zum Einsatz, dessen Rohstoff aus begrenzten, geologisch abgebauten Lagerstätten stammt.

In den vergangenen Jahren haben sinkende Mengen organischer Düngemittel, steigende Preise für mineralische Phosphordünger und die zunehmende Instabilität globaler Lieferketten die Verfügbarkeit beeinflusst. Sowohl aus ökologischen als auch aus Gründen der Ernährungssicherheit hat der Gesetzgeber eine über Jahre vernachlässigte Nährstoffquelle neu entdeckt und die Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm ab 2029 für große Kommunen zur Pflicht gemacht.

Die Seraplant GmbH schöpft aus den neuen Rahmenbedingungen Hoffnungen für die wirtschaftliche Zukunft. Das in Haldensleben (Sachsen-Anhalt) ansässige Unternehmen ist seit vielen Jahren auf die Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlamm-Verbrennungsgas spezialisiert. Die Gesellschaft wurde 2016 gegründet und ging im Mai 2021 in Betrieb. Die Investitionssumme für die Produktionsstätte betrug rund 22 Millionen Euro und wur-

de unterstützt durch Fördermittel des Landes Sachsen-Anhalt und des Bundesumweltministeriums. Die staatliche Hilfestellung reichte allerdings nicht für einen rentablen Betrieb. Im Rahmen eines Insolvenzplans konnte das Unternehmen jedoch saniert werden und die Produktion Anfang 2025 wieder aufnehmen. Nach Angaben des Unternehmens ist eine jährliche Verarbeitungskapazität von etwa 37.000 Tonnen Asche technisch möglich und dauerhaft nutzbar. Aus einer Tonne Asche können 1.425 Kilogramm Dünger gewonnen werden.

Ein Produkt des Unternehmens mit der Bezeichnung „Seraplant P 38“ ist in der Praxis angekommen. Um die Wirksamkeit recycelter P-Dünger zu testen, hat eine Initiative des 3N-Kompetenzzentrums in Zusammenarbeit mit den Landwirten Hans-Christoph Bremer und Moritz Bertram unter Beteiligung des Heidekreises und des Kreises Ro-



Hans-Christoph Bremer aus Winkelhausen (links) und Moritz Bertram aus Amtsfelde haben die Düngeversuche auf ihren Äckern angelegt. Foto: privat

tenburg Versuchsfelder in der Gemarkung Dorfmark angelegt. Jetzt stellen die Beteiligten die Ergebnisse vor: Jana Denecke vom 3N-Kompetenzzentrum, Nils Kreykenbohm, Klimaschutzmanager vom Landkreis Rotenburg, Martin Moshake vom Unternehmen Seraplant sowie Hans-Christoph Bremer und Moritz Bertram führten die Besucher über die Parzellen.

Die erste Bonitur vom 12. Juni zeigte auf beiden Standorten Vorteile für die DAP-Variante (Diammoniumphosphat) hinsichtlich Pflanzenhöhe, Blattflächenindex und Frischmasse. Die berechnete Phosphataufnahme je Hektar basiert auf der im Rahmen der Bonitur ermittelten Frischmasse. Auch da liegt DAP mit 6,1 Kilogramm P₂O₅ je Hektar vorne.

Neben den Versuchsergebnissen entwickelte sich eine lebhaft Diskussion über die Perspektiven des Phosphorrecyclings. Besonderes Interesse galt der Frage, unter welchen Voraussetzungen Recyclingdünger künftig auch im ökologischen Landbau eingesetzt werden können. Hersteller arbeiten daran, ihre Produkte für diesen Bereich zuzulassen, auch wenn derzeit noch rechtliche Unsicherheiten und Hürden bestehen.

Wie das 3N-Kompetenzzentrum erklärt, weisen die bisherigen Ergebnisse darauf hin, dass die eingesetzten Dünger das Potenzial besitzen, einen Beitrag zu einer ressourcenschonenden und zukunftsfähigen Phosphorversorgung zu leisten. Welche Auswirkungen die unterschiedlichen Düngestrategien im weiteren Jahresverlauf auf Pflanzenentwicklung, Nährstoffeffizienz und Ertrag haben, werde der zweite Feldtag kurz vor der Maisernte zeigen.

Spot-Sprayer auf dem Zwiebelacker

Feldspritze einer neuen Generation in Wennerstorf



Wennerstorf (ccp). Auf dem Zwiebelacker der Familie Augustin in Wennerstorf versammelten sich jüngst 20 Landwirte, um eine neue Generation von Feldspritzen kennenzulernen. Vorgestellt wurde ein Gerät, das nach dem Spot-Spray-System arbeitet und nur dort Pflanzenschutzmittel ausbringt, wo es benötigt wird. Ein Spot ist eine sechs mal sechs Zentimeter große Fläche, die gezielt und punktgenau besprüht wird.

Die Ausgangslage: Auf dem 5,5 Hektar großen Schlag mit der Kulturart Zwiebel hat sich ein bekämpfungswürdiger Bestand an Durchwuchs-Kartoffeln etabliert. Bevor sich Augustin daranmachte, in Handarbeit den Schlag zu bereinigen, nahm er Kontakt zum Agravis-Landmaschinenhändler in Schneverdingen auf und organisierte den probeweisen Einsatz der ARA-Hochleistungsspritze mit dem von der Schweizer Firma Ecorobotix entwickelten Steuerungssystem.

Während der Überfahrt scannen sechs Kameramodule den gesamten Pflanzenbestand. Die in Bruchteilen von Sekunden erfolgte Datenanalyse wird unterstützt von Künstlicher Intelligenz, der man vor dem Einsatz sagen muss, welche Nutzpflanze angebaut ist. So kann entschieden werden, was als Unkraut zu behandeln ist. Im gleichen Arbeitsgang reagieren die digital an-

gesteuerten 156 Düsen und blasen die Spritzbrühe punktgenau aus.

Der Nutzer muss für die einzelne Kulturart Lizenzen erwerben, vergleichbar mit einem Abomodell. In Wennerstorf kam eine Lizenz für Durchwuchskartoffeln zur Anwendung, die in allen Kulturen eingesetzt werden kann. In den Standardeinstellungen arbeitet die Feldspritze mit 7,2 km/h, sechs Meter Arbeitsbreite und einem Arbeitsdruck von vier bar.

Möglich ist die gezielte Behandlung von Unkräutern direkt neben Kulturpflanzen, beispielsweise bei selektiv wirkenden Herbiziden, oder die gezielte Behandlung von Spots mit einer Sicherheitszone rund um die Kulturpflanze bei nichtselektiv wirkenden Herbiziden. Bei der Bekämpfung von Durchwuchskartoffeln wird mit einer erhöhten Aufwandmenge eines selektiven Mittels gearbeitet, eine leichte Schwächung der Kulturpflanze in unmittelbarer Nähe wird in Kauf genommen. Thies Augustin ist etwa zehn Tage nach dem Einsatz der Maschine vom Arbeitserfolg sehr überzeugt. Er stellt eine Mitteleinsparung von 80 Prozent fest.

In Fachzeitschriften wird der Preis des Geräts mit 140.000 Euro angegeben. Dazu kommen jährliche Lizenzen und Updates im Bereich von 6.500 Euro. Je nach Einsatzumfang werden die Kosten je Hektar mit 75 bis 100 Euro kalkuliert.

SCHNEVERDINGER
Versicherungsverein a. G.



Ihre Ernte in guten Händen

www.svvg.de | Telefon 05193 - 986 91-0

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungshorn GmbH & Co. KG, Celle
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
geben die Meinung des Verfassers wieder
und nicht unbedingt der Redaktion, die
sich Sinn wahrende Kürzungen von
Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Die Leserschriften sind computer-
gespeichert. Im Falle höherer Gewalt
und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht
kein Anspruch auf Nachlieferung
oder Entschädigung.

Zwischen Wüste und Weide

Thaer-Seminar verabschiedet Betriebswirte / Studienfahrt nach Namibia

Lüneburger Heide (ats). Zwischen den roten Dünen Namibias und den landwirtschaftlichen Betrieben im Gebiet des Landvolks Lüneburger Heide liegen ca. 8.000 Kilometer – und doch gehören beide Orte für eine Landwirtin und einen Landwirt aus der Region nun zu ihrer Ausbildungsgeschichte.

Nach einem anspruchsvollen Jahr haben Iris Meyer aus Wietzendorf/Klein Amerika und Louis Meier aus Halvesbostel die Fachschule Agrarwirtschaft der Albrecht-Thaer-Schule in Celle erfolgreich abgeschlossen und dürfen ab sofort den Titel „Staatlich geprüfte Betriebswirtin/staatlich geprüfter Betriebswirt“ und „Bachelor Professional in Agrarwirtschaft“ führen. Iris Meyer zeichnete sich durch besondere Leistungen aus und schnitt als Klassenbeste mit einem Notendurchschnitt von 1,9 ab. Insgesamt erhielten sieben Absolventinnen und 25 Absolventen ihre Urkunden am 24. Juni im Rahmen einer

feierlichen Abschlussveranstaltung im Heidehof Ahnsbeck. Mehr als 250 Gäste nahmen an der Verabschiedung teil. Die Weiterbildung gilt als eine der anspruchsvollsten Qualifikationen im landwirtschaftlichen Bereich. Das sogenannte „Thaer-Seminar“ ist mit einer Meisterausbildung vergleichbar und vermittelt neben umfassenden betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch die Ausbilderberechtigung sowie die Fachhochschulreife. Doch nicht nur Zahlen, Strategien und Betriebsentwicklung standen auf dem Lehrplan. Ein besonderer Höhepunkt war die gemeinsame Studienreise nach Namibia. Dort erhielten die angehenden Betriebswirte Einblicke in Betriebe mit dem Schwerpunkt Rinderhaltung und Jagdtourismus. Im berühmten Sossusvlei bot sich ihnen ein seltenes Naturschauspiel: Nach außergewöhnlich ergiebigen Regenfällen standen Seen zwischen den sonst trockenen Sanddünen. Kulturelle Eindrücke in Swakopmund und eine Quadtour

durch die Wüste rundeten die Reise ab. Die Fachschule Agrarwirtschaft in Celle blickt in diesem Jahr auf eine hundertjährige Geschichte zurück und genießt weit über Niedersachsen hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehreren Bundesländern entscheiden sich bewusst für die Weiterbildung in Celle. Voraussetzung sind eine bereits abgeschlossene landwirtschaftliche Ausbildung, praktische Berufserfahrung sowie der Abschluss der einjährigen Fachschule Agrarwirtschaft.



Louis Meier.



Iris Meyer.

Fotos: ATS

Lehrerfortbildung auf dem Bauerhof beliebt

Stellenwert der Veranstaltung wächst weiter

Lüneburger Heide (ccp). Vor fünf Jahren ist in Niedersachsen der Erlass „Bildung für Nachhaltige Entwicklung an öffentlichen Schulen“ (BNE) in Kraft getreten. Damit haben auch außerschulische Lernorte einen offiziellen Platz in Lehrplänen und Konzepten der Schulentwicklung erhalten.

Zu den neuen Lernorten gehören Bauernhöfe in besonderem Maße. Die Landwirtschaft gilt als ideales Umfeld, um ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge nach den Ideen des Bildungskonzepts zu vermitteln.

Das Landvolk Lüneburger Heide und die Landfrauen haben schon immer Projekte mit Kindergärten und Schulen

organisiert und durchgeführt, aber seit dem BNE-Erlass ist noch einmal viel Schwung in die Kooperation gekommen. Gerade die Lehrerfortbildung hat davon profitiert. Einladungen zu Hofbesuchen oder Diskussionsrunden versandeten in der Vergangenheit oft im Schulsekretariat oder stießen im Kollegium auf minimales Interesse. Das ist jetzt anders: Durch den offiziellen Rahmen haben die Veranstaltungen einen hohen Stellenwert bekommen.

Aus den Kollegien der IGS Buchholz-

Rosengarten und Jesteburg folgten jetzt etwa 20 Lehrerinnen und Lehrer der Einladung auf die Höfe der Familien Hankemeyer in Hörpel und C. Rütther in Bispingen. Unser Foto zeigt eine Gruppenaufnahme der Teilnehmenden.



Foto: privat

Roadshow in Bispingen und Schneverdingen

Schneverdingen (kah). Das Roadshow-Mobil der Image-Initiative „Eure Landwirte – Echt grün“ machte im Juni gleich zweimal Station im Heidekreis.

Kim Ahlden-Holste, die im Team der Landvolk-Öffentlichkeitsarbeit die Aktionen organisierte, berichtet trotz sengender Hitze von einer guten Resonanz auf dem Heidemarkt in Bispingen. In

einer tollen Kooperation mit den Landfrauen wurde auch die Präsentation auf dem Stadtfest in Schneverdingen zum Erfolg. An beiden Veranstaltungen wurde viel gesprochen und diskutiert, und kleine sowie große Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, ihr Wissen rund um die Landwirtschaft zu testen und tolle Preise am Glücksrad zu gewinnen.



Roadshow-Mobil in Schneverdingen.

Fotos: privat

Willkommen im Landvolk-Team

Annika Dölzer ist neue Juristin beim Landvolk

Buchholz (lv). Mit Annika Dölzer hat das Landvolk am Standort Buchholz eine neue Juristin gewonnen. Im Folgenden stellt sie sich in eigenen Worten vor:

Manchmal fühlt sich eine neue Aufgabe vom ersten Tag an richtig an. So ging es mir bei meinem Wechsel aus einer Anwaltskanzlei zu meiner Stelle als Juristin bei Landvolk am Standort Buchholz. Die herzliche Aufnahme durch meine Kolleginnen und Kollegen und die ersten Kontakte mit spannenden und abwechslungsreichen Themen machen mir den Einstieg leicht. Aufgewachsen im Münsterland, studiert im Rheinland und in Schleswig-Holstein, lebe ich nun seit zehn Jahren mit meinem Mann und unseren Zwillingen in Buchholz/Holm-Seppensen. Die Natur ist für mich ein wichtiger Ausgleich. Deshalb bin ich am liebsten draußen unterwegs – als Marathonläuferin, Teil einer Triathlonstaffel und auf dem Gravel-Bike.

Ich freue mich darauf, die Betriebe und Herausforderungen unserer Region besser kennenzulernen, auf persönliche Gespräche und darauf, ein verlässlicher Partner zu sein.

Annika Dölzer



Annika Dölzer.



Nachhaltig, modern, fortschrittlich. Wir denken weiter!

Mit uns werden Investitionen in die Zukunft möglich.

Wir begleiten Sie bei Ihren Vorhaben. Mit persönlicher Beratung vor Ort oder in einer unserer Filialen.

www.ksk-soltau.de
www.ksk-walsrode.de
www.spknb.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Walsrode
Sparkasse Harburg-Buxtehude

Neues kostenloses Familienangebot

Digitaler Natur-Erlebnisrundweg durch die Walsroder Eckernworth

Lüneburger Heide (kah). In einer gelungenen Kooperation präsentieren der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide und der Zweckverband Vogelpark-Region ein neues kostenloses Freizeitangebot für Familien mit Kindern: Ab dem 15. Juni, passend zu den Sommerferien, ist der neue Natur-Erlebnisrundweg durch den Stadtwald Eckernworth offiziell eröffnet.



Der etwa 3,5 Kilometer lange Rundweg startet und endet an der Waldgaststätte Eckernworth und ist speziell auf Kindergarten- und Grundschulkindern in Begleitung ihrer Eltern zugeschnitten. Die Strecke führt durch Wald, Wiesen und landwirtschaftlich geprägte Landschaft – ein echter Naturgenuss für Groß und Klein.

Das Besondere: Der Rundweg wird

von einem digitalen Angebot über die kostenfreie App „Actionbound“ begleitet. Über die App können Familien sich nicht nur durch den Wald führen lassen, sondern dabei auch interaktive Aufgaben lösen, Fragen beantworten und Punkte sammeln. Dabei gibt es viel Spannendes über Natur, Wald und Landwirtschaft zu entdecken – Lernen mit Spaßfaktor!

Unterwegs laden Picknickplätze zum Verweilen ein – ideal, um die Seele baumeln zu lassen und die gemeinsame Zeit zu genießen.

„Dieses Angebot ist ein toller Beitrag zur Umweltbildung, stärkt die Region und zeigt, wie



moderne Technik und Naturerlebnis Hand in Hand gehen können“, freut sich die Projektgruppe. Alle beteiligten Initiativen sind sich einig: Ein starkes regionales Angebot, das sich hervorragend für einen kleinen Urlaub vor der Haustür eignet – gerade in den Ferien.

Der Natur-Erlebnisrundweg durch den Stadtwald Eckernworth ist dauerhaft geöffnet und kostenlos nutzbar.

Start- und Zielpunkt ist die Waldgaststätte Eckernworth in Walsrode.

Tipp: Die App „Actionbound“ kostenfrei ggf. schon zuhause herunterladen (für iOS und Android) und vor Ort den QR-Code scannen.

LVBL vor Ort

LVBL
Steuerberatung
GmbH

■ **Geschäftsstelle**
Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de

■ **Geschäftsstelle**
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort

Landvolk
Lüneburger
Heide

■ **Geschäftsstelle**
Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de

■ **Geschäftsstelle**
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infofu@lv-lueneburger-heide.de

Praxiskisten helfen beim Hofbesuch

Landvolk unterstützt bei Planung und Durchführung

Lüneburger Heide (kah). Wenn irgendwo ein Hofbesuch von einem Kindergarten oder einer Schule ansteht, dann unterstützt das Landvolk gerne bei der Vorbereitung und bei der Planung. Besonders hilfreich sind dabei die neuen Praxiskisten. Sie enthalten viele Materialien, die landwirtschaftliche Zusammenhänge anschaulich machen.

Gerade die Kisten zu den Themen Getreide und Kartoffeln, die kostenlos an interessierte Höfe ausgeliehen werden

können, haben eine Ergänzung erfahren. Sie enthalten Dinge zum Entdecken, Mitmachen und Lernen.

In der Kartoffelkiste befinden sich unter anderem Karten mit den verschiedenen Entwicklungsstadien der Kartoffelpflanze, die von den Kindern in die richtige Reihenfolge gebracht werden können. Auch eine Magnettafel zum richtigen Einordnen der Pflanzenteile sowie Kartoffelschäler, Lupengläser etc. befinden sich in der Kiste. Ergänzt wird das Material

durch unterschiedliche Arbeitsblätter für Kindergarten- und Grundschulkindern sowie zahlreiche Ideen für praktische Aktionen rund um die Kartoffel.

Die Getreidekiste bietet viele Möglichkeiten, das Thema Getreide erlebbar zu machen. Sie enthält unter anderem Getreidemöhlen, mit denen die Kinder selbst Getreide mahlen können, verschiedene Anschauungsstücke, Poster sowie altersgerechte Arbeitsblätter. So lernen die Kinder spielerisch die un-

terschiedlichen Getreidearten kennen, erfahren, wie aus dem Korn Mehl entsteht und erhalten kindgerechte Einblicke in die Bedeutung des Getreideanbaus und die Verarbeitung unserer heimischen Lebensmittel.

Bei Interesse an den Praxiskisten oder einer Beratung wenden sich Interessierte an die Öffentlichkeitsmitarbeiterinnen Kim Ahlden-Holste und Alina Landmann. Sie sind per E-Mail unter bildungsarbeit@lv-lueneburger-heide.de erreichbar.



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!



www.heidesand.de



www.centralheide.de



www.raisa.de